

Sprache und Rassismus (ausgelagert aus "Toxische/rechte Atmosphäre...")

Beitrag von „Frapp“ vom 23. Oktober 2019 22:55

Zitat von Herr Rau

Frapp, ich teile deine Ansichten nur zu einem Viertel, halte deinen Diskussionsbeitrag aber für (im Rahmen dieses Forums) angenehm sachlich. Dennoch: Auch wenn ich ebenfalls einen erheblichen qualitativen Unterschied sehe (den sieht hoffentlich jeder), bedeutet dessen Vorhandensein nicht, dass die eine Verwendung okay ist, die andere nicht, sondern sagt erst einmal gar nichts darüber aus. Ich bin selber eine Zwischengeneration - Negerkuss klingt nicht mehr gut, Mohrenkopf schon noch; ich freue mich über alle, die radikaler sind als ich. Aber "Damit möchte man niemanden beleidigen" ist irrelevant und sagt ebenfalls erst einmal gar nichts darüber aus, ob das okay ist.

Ich folge mal einfach deiner Logik und wende es auf mein Beispiel an. Nimm es mal nicht allzu ernst.

Ich werde aufgrund meiner Größe so ziemlich überall real (also nicht verbal) diskriminiert. Das ist kein neues Phänomen, dass es große Menschen bei manchen Sachen schwer haben. In der Beratung muss ich regelmäßig an Grundschulen. In der ersten und zweiten Klasse werde ich regelmäßig von den Kindern als Riese bezeichnet. Dies erinnert mich an meine Diskriminierung im restlichen Leben und empfinde ich als verletzend und beleidigend. Ich fordere, dass das Wort "Riese"/"Riesen" von nun an aus Diskriminierungsgründen nicht verwendet wird - kein Riesenrad mehr, kein Riesending und auch keine Verpackungen mehr mit Riesen irgendwas. Vielen Dank für die Rücksichtnahme!

Zitat von Herr Rau

Die Sprechpause ist einfach ein glottal stop, gibt's im Englischen ständig und im Deutschen auch. Ich benutze selber kein Sternchen, sondern Doppelformen (wie gesagt, Zwischengeneration), aber das ist eine gesellschaftliche Frage - sprachwissenschaftliche Argumentation gehört da nicht hin und ist, denke ich, stets vorgeschoben.

Mag sein, dass es diese kurzen Sprechpausen bereits in unserer Sprache gibt, aber auch an diesen Stellen in den Worten und in dieser Anzahl? Ich habe mir solche Formulierungen auch mal in den Sätzen und Texten vorgelesen und es klingt einfach mies. Ich weiß, dass ich da nicht

der Einzige bin.

Ich bin Förderschullehrer mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation. Was das Fehlen einer funktionalen gemeinsamen Kommunikationsebene (sowohl direkt als auch schriftsprachlich) für eine Einzelperson oder Gruppe bedeutet, sehe ich im Zweifel jeden Tag! Wenn das mit der Verständlichkeit von Schriftsprache alles so unwichtig ist, wieso wird dann neben dem ganzen Gendern einfache Sprache verlangt? Das ist ja gerade eine Forderung danach, einen sprachlich verständlicheren Zugang zu haben, weil diese Gruppe die Normalversion eben nicht versteht. Das wäre dann ja alles gar nicht nötig!?! Dass vor allem öffentliche Einrichtungen so etwas immer mehr anbieten, finde ich sehr begrüßenswert. Ab wie viel Prozent der Besucher, die lieber auf die einfache Sprache wechseln, weil ihnen die aufgeblähte Normalversion zu schwierig ist, würde man umdenken? Wenn ich als Normalbürger die einfache Version anklicken müsste, die eigentlich für eine ganz andere Gruppe gedacht ist (nämlich eigentlich Förderschwerpunkt GE oder LE), würde mich das auf Dauer ziemlich sauer machen. Ein Zugehörigkeitsgefühl zur Normalgesellschaft entsteht so sicherlich nicht! Da ist man wieder weg von Sprachwissenschaft und zurück bei der gesellschaftlichen Frage. Analytisch - also wieder auf einer sehr akademischen Ebene - mag man Sprachwissenschaft und Gesellschaftsfrage trennen können. In der Realität landet beides doch wieder auf dem selben Teller.